

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“,
Monatsbeilage:
„Rund um den Geisingberg“.

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat
1,25 Goldmark mit Zuträgen.
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Zeile
15 Goldpfennige, Eingeladent und Reklamen
30 Goldpfennige.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.
Druck und Verlag: F. A. Kuntzsch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kuntzsch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 27. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 74.

Dienstag, den 30. Juni 1925.

60. Jahrg.

Die amtliche Erklärung der Reichsregierung.

Die amtliche Erklärung über die Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage des Sicherheitspaktes und zur Briand-Note ist Freitag abend erst in der zehnten Stunde veröffentlicht worden. Sie gibt im wesentlichen einen historischen Überblick über die Vorgeschichte des Sicherheitsgedankens und sagt nur in einem kurzen Schlusssatz die gegenwärtige Stellungnahme des Kabinetts zusammen. Die Erklärung lautet:

Auf der letzten Vollversammlung des Völkerbundes war ein Protokoll über die friedliche Erledigung internationaler Streitigkeiten, das sogenannte Genfer Protokoll, aufgestellt worden. Ferner war durch im Kreise der Alliierten gepflogene Erörterungen über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone gegen Ende des vergangenen Jahres das Sicherheitsproblem erneut in den Mittelpunkt der internationalen Erwägungen gerückt worden.

Die deutsche Außenpolitik sah sich damals vor die Frage gestellt, ob sie die Lösung der Sicherheitsfrage den alliierten Westmächten allein überlassen oder auf eine Lösung unter Mitwirkung Deutschlands hinwirken soll.

Deutschland lag daran, den anderen Mächten gegenüber klar zum Ausdruck zu bringen, daß es bereit sei, an einer Sicherheitsregelung mitzuwirken, deren Endziel die von Deutschland selbst erstrebte Entwicklung auf den Bahnen des allgemeinen Friedens durch eine wirkliche Befriedigung Europas sein sollte.

Demgemäß erfolgte seitens des Auswärtigen Amtes um die Wende des Jahres eine entsprechende diplomatische Fühlungsnahme. Reichskanzler Dr. Luther hat in seiner Rede vom 30. Januar vor der ausländischen Presse zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland an der Verwirklichung des Sicherheitsgedankens ein reales Interesse habe und zur positiven Mitarbeit daran bereit sei. Im Einklang mit diesem Grundgedanken erschien es nach dem Ergebnis der diplomatischen Sondierungen unter Berücksichtigung der außenpolitischen Gesamtlage dem Auswärtigen Amt angebracht, den alliierten Regierungen zur Kenntnis zu bringen, auf welcher Grundlage eine Mitwirkung Deutschlands an der Regelung der Sicherheitsfrage in Betracht kommen könnte. Zu diesem Zweck wurde den alliierten Regierungen im Februar ein Memorandum überreicht, das verschiedene Lösungsmöglichkeiten zur Erörterung stellte.

Nachdem die von dem französischen Botschafter übergebene Note vom 16. Juni konkrete Vorschläge gemacht hat, die die deutscherseits bezeichneten Lösungsmöglichkeiten teils ändern oder miteinander verbinden und ihnen neue Vertragskonstruktionen hinzufügen, ist nun das Kabinett zu einer Beratung des Gesamtkomplexes der dadurch aufgeworfenen Fragen zusammengetreten. Das Kabinett ist dabei übereinstimmend zu der Erkenntnis gelangt, daß die in der französischen Note vorgeschlagenen Erörterungen zur Vorbereitung der endgültigen Stellungnahme alsbald aufzunehmen sind. Die deutsche Regierung, die im Einklang mit den Schlussworten der französischen Note auch ihrerseits das Zustandekommen von Verhandlungen begrüßen würde, die zu einer neuen und wirksamen Friedensgewähr führen, wird unentwegt an dem Ziel Deutschlands festhalten, im Sinne der vorstehend dargelegten Bestrebungen zu einem wirklichen Frieden zu gelangen, der durch ein Sicherheitsabkommen auf völliger Gegenseitigkeit begründet werden soll.

Abd el Krim's Offensive gegen Fes.

Nach den letzten Nachrichten aus Marokko ergibt sich, daß der Vorstoß Abd el Krim's gegen die Verbindungsstraßen zwischen Fes und Tazan den Auftakt zu einer Offensive darstellt. Abd el Krim übt einen Druck aus, um die feindlichen Stämme nördlich und südlich der Straße in den Kampf hineinzuziehen.

Ferner ist Abd el Krim in Verbindung mit den Stämmen des mittleren Atlas getreten. Der Kampf ist bereits im vollen Gange. Im Nordwesten stehen Dörfer, ebenso wie im Zentrum auch südlich von Fes el Bal in Flammen. Danach scheinen die ausländischen Truppen südlich des Uerghasflusses vorgedrungen zu sein, die

Offensive gegen Fes eröffnet und gleichzeitig östlich und westlich der Stadt Fortschritte gemacht zu haben.

Das Abkommen, das in Madrid zwischen Frankreich und Spanien über die Unterdrückung des Waffen- und Munitionshandels an der Rifküste abgeschlossen worden ist, ist allen ausländischen Staaten zur Kenntnis gebracht worden.

In Genf sind fünf deutsche Fremdenlegionäre eingetroffen, von denen vier aus der spanischen, einer aus der französischen Fremdenlegion entflohen sind. Nach ihren Aussagen sollen insgesamt im vorigen Jahre 2000 Deutsche in der spanischen Fremdenlegion gewesen sein, von denen 900 bereits an der Marokkofront gefallen seien.

Die Wirren in China.

Das Blutbad in Kanton.

London. Der Zivilgouverneur von Kanton hat dem englischen Generalkonsul über die Schießerei, die am Dienstag in Kanton stattfand, eine Note geschickt, in der er behauptet, daß die Engländer zuerst mit Maschinengewehren und Flinten das Feuer eröffnet hätten, das dann von Soldaten und der Polizei der französischen Konzession aufgenommen worden wäre, während ein portugiesisches Kanonenboot seine große Kanone auf die Menge abgeschossen hätte. Im ganzen seien „bei diesem brutalen und vorher im Geheimen gründlich überlegten Schießen“ Hunderte getötet worden.

Neue Europäermorde.

London. Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Sieben Europäermorde sind in den letzten vier Tagen in Peking verübt worden. Die Ausländer beginnen sich in den Gesandtschaften ein Asyl zu errichten. Die Regierung ist nicht in der Lage, Truppen nach Peking zu bringen, weil General Feng keine neuen Truppentransporte in Peking hereinläßt.

London. Wie der „Daily Express“ aus Peking meldet, erhalten dort die Regierungsbeamten von allen Seiten die Aufforderung, die Beziehungen zu Großbritannien zu lösen und einen Wirtschaftskrieg durchzuführen.

Örtliches und Sächsisches.

Altenberg. Der vergangene Sonntag gehörte unsern Kindern — nach 23jähriger Pause fand wieder einmal ein wirkliches Schulfest statt, das einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Wohl waren schon im Jahre 1911 anlässlich des 450jährigen Schützen-Jubiläums sowie im vorigen Jahre zum Zweischießen und bei anderen Gelegenheiten kleine Kinderfeste veranstaltet worden, aber diese Festlichkeiten waren eigentlich nur Teile von anderen Veranstaltungen. Tage- ja wochenlangere Vorbereitungen hatte es bedurft, das Fest würdig vorzubereiten und auszubauen — nun ist es vorüber und hat in den Herzen aller Beteiligten viel süße Erinnerungen zurückgelassen. Nur derjenige, der vielleicht selbst mit einem Ehrenamte betraut worden ist, weiß die Mühen und Liebesdienste zu würdigen, die ein solches Fest erfordert. Neben dem Lehrerkollegium hatten sich eine ganze Anzahl Kinderfreunde und -Freundinnen in den Dienst der guten Sache gestellt; sie haben dem Unternehmen ein gutes Gelingen und sich selbst den Dank der Kinderherzen gesichert. Frühmorgens leitete ein Musikzug das Fest ein. Am Vormittag gab es noch die letzten Vorbereitungen für das Fest zu treffen. Die Kleidung und Bekleidung der Kinderwelt ward geordnet und anprobiert, und nach Mittag strömten von allen Stadtteilen die festlich geschmückten und ausgestatteten jugendlichen Festeilnehmer nach dem Aufstellungsplatze am Schulhause. Das Schulhaus war festlich geschmückt. Nachdem die Gruppierung vollendet war, setzte sich der Zug unter Musikklängen der Stadtkapelle in Bewegung. Boran schritt der Pfeifer- und Tambourzug der Schützengilde. Dann folgten die einzelnen Schulklassen, die miteinander an Farbenreichtum und Trachtendarstellung wetteiferten. Es waren u. a. vertreten: Die alten Germanen, Ritter, Handwerker, Soldaten, Bergleute, Klöpplerinnen, Buschleute, ferner Gestalten aus der Geschichte und Sage, wie Siegfried mit dem Drachen, Robinson, Kottäppchen mit dem „Wolf“, die Germania, der kleine Gernegroß, weiter Bilder aus der Gegenwart und Kinderphantasie: Flugzeug „Amundsen“, ein Brautpaar mit Gefolge, ein Zudertütenbaum (?) und wohl noch andere anmutige Erscheinung, die das Auge nicht

sofort zu deuten vermochte, da die einzelnen Gruppen ohne Zwischenraum aufmarchierten. Der Umzug durch die Stadt glich einem bunten Blumen- und Fahnenwald. Überall freudige Augen und Herzen und wehende Flaggen. Eine große Anzahl Erwachsene gab dem Zuge das Geleite nach dem Platze am Schützenhause. Auf der Festwiese wurden die einzelnen Abteilungen des Festzuges auf die photographische Platte gebannt. Die Schar der Teilnehmer wurde hierauf in neuen Schützengelt mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Dann folgten unter Leitung der Lehrerschaft und anderer Helfer und Sönnner verschiedene Unterhaltungs- und Belustigungen, wie Stern- und Bogelschießen, turnerischen Aufführungen, Wettläufe, Topfschlagen, Klettern usw. Süßigkeiten und Gebrauchsartikel in reicher Auswahl waren der Lohn. Während der Anfang der Festlichkeit durch kühlen Nordwind litt, strahlte in den späteren Abendstunden lieblicher Sonnenglanz auf den Platz, alles vergoldend und erwärmend. So ging dann das schöne Fest zur größten Zufriedenheit der Kinderwelt seinem Ende zu, und noch einmal bot sich dem Auge das Defilieren der jugendlichen Schar. Leider spiegelte sich diesmal im Festzug ein Stück Neuzeit wider, indem die anmutige Braut von ihrem Getreuen verlassen worden war. Am Schulhaus angelangt, hielt Herr Oberlehrer Noack eine warme Ansprache. Er erwähnte, daß die Teilnehmer des letzten Schulfestes zum Teil schon Mütter und Väter seien und gab seiner Freude über das gute Gelingen und das freundliche Sommerwetter Ausdruck. Herr Bürgermeister Just dankte im Namen des Schulvorstandes der Lehrerschaft und allen Helfern für ihre großen Mühen und ihre Opferwilligkeit und schloß mit den besten Wünschen für ihre Zukunft. Es war gut, daß der Einzug möglichst frühzeitig erfolgte, denn kaum waren die Kinder daheim angelangt, als ein feiner Regen einsetzte, der sich nach und nach zu einem heftigen Unwetter entwickelte. — Wie bereits erwähnt, wollte der hiesige Dramatische Verein auch sein Teil zum Gelingen des Festes beitragen und beabsichtigte ursprünglich, am gleichen Tage abends eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des Kinderfestes zu veranstalten. Aus räumlichen Gründen erfolgte ein Aufschub um eine Woche. Nächsten Sonntag soll nun das allerprobste Volksstück „Die Wieder des Musikanten“ in Szene gehen.

— Anstelle des bisherigen 2. stellvertretenden Stabesbeamten, des Herrn Stadtrates Carl Hermann Schüge, ist für den hiesigen Stabesamtsbezirk Herr Verwaltungssekretär Jungnickel in Pflicht genommen worden.

— Mütterberatung Altenberg Mittwoch, am 1. Juli nachm. von 1—2 Uhr in der Volksschule.

— Unveränderte Miete im Juli. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, bleibt die Miete im Juli die gleiche wie im Juni.

— Erledigt: Ständige Lehrerstelle in Dittersdorf bei Glashütte. Ortsklasse D. Wohnung für Verheiratete nicht vorhanden. Zu besetzen: Neugegründete Berufsschullehrerstelle an der Verbandsberufsschule Lauenstein (Sa.). Ortsklasse C. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen bis 15. Juli dieses Jahres an den Bezirksamtsrat zu Dippoldiswalde.

— Wiedersehensfeier der „178er.“ Nochmals wird darauf hingewiesen, daß die Wiedersehensfeier aller „178er.“ in Dresden (Ausstellungspalast) vom 4.—6. Juli d. J. stattfindet. Geplant ist: 1. Tag (4. 7. 25) 8 Uhr abends Begrüßung, 2. Tag (5. 7. 25) 9 Uhr vorm. Feldgottesdienst, anschl. Fröhlschoppen im Großen Garten, 4 Uhr nachm. off. Feier im großen Saale der Ausstellung, ab 8 Uhr abds. Ball. 3. Tag (6. 7. 25) 9 Uhr vorm. Dampferfahrt nach Königstein und Besichtigung der Festung. Im Interesse der alten treuen Kameradschaft wird das Erscheinen aller ehem. 178er und ehem. Regimentsangehörigen als Ehrenpflicht betrachtet, deshalb: „Auf nach Dresden zur 178er Feier.“ Auskunft erteilt: Hermann Müller, Dresden-N., Louisestr. 63, III.

— Tagesordnung zu einer gemeinsamen öffentlichen Sitzung des Schulverbandsvorstandes und Fortbildungsschulsausschusses des Fortbildungsschulverbandes Altenberg, Geising und Umgegend heute Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 6 Uhr in Geising im Gasthof „Stadt Dresden“.

1. Mitteilungen.
2. Festsetzung der Überstunden auf das Schuljahr 1925.
3. Richtigsprechung der Verbandsrechnung auf das Rechnungsjahr 1924.
4. Wahl der Rechnungsprüfer auf das Rechnungsjahr 1925.
5. Be.

ratung des Haushaltplanes auf das Rechnungsjahr 1925. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Seifing. Wieder war das alte, traute Schützenfest herbeigekommen, das uns alljährlich einige frohe Feststunden bietet und den grauen Alltag angenehm ablöst. Am Sonnabend abend erklangen schmetternde Trompetenklänge der Festkapelle Lippel aus Dresden durch das Städtchen und leiteten das Haupt- und Königschießen durch einen Zapfenstreich ein. Es folgte im Gasthof „Stadt Dresden“ eine Bierprobe. In aller Herrgottsfröhe des Sonntags erfolgte das Weiden des Lambourzugues mit anschließender Reveille. Im Verlaufe des Vormittags war im Bahnhofshotel ein treffliches Frühkonzert angelegt. Der Sonntag Nachmittag, der als Hauptfesttag anzuspochen ist, brachte uns den gewohnten Paradeauszug der Schützengilde unter Teilnahme einer Anzahl Ehrengäste, der Feuerwehr, des Turvereins, des Militärvereins und des Vereins für Bewegungsspiele. Von auswärts war die Schützengesellschaft von Glashütte vertreten. Auf dem Festplatz angelangt, vollzog sich dort ein feierlicher Akt, indem zwei wadere Schützenmitglieder für 25 jährige Dienstzeit ehrende Auszeichnungen empfangen, und zwar die Herren Leutnant Henker und Schützenkamerad Lohse. Herr Vorsteher Liebert sprach den beiden Dekorierten warmen Dank für ihre Treue und beste Glückwünsche für ihre fernere Zukunft aus. Darauf nahm das Scheibenschießen seinen Anfang, während auf der Festwiese sich Jung und Alt den Annehmlichkeiten des Tages widmete. Die Budeninhaber prahlen ihre Herrlichkeiten dem Publikum an, und die Vergnügungsschaustellungen lockten ebenfalls zum Genießen der Stunden. Das Weiter war anfänglich etwas kühl, gegen Abend aber einzig schön. Der Montag brachte am Vormittag das übliche Schützenfrühstück im Saale des Schützenhauses, das einen recht harmonischen Verlauf nahm. Am Nachmittag erfolgte wiederum Auszug nach dem Festplatz und Fortsetzung des Königschießens. Im Schützenzelt bot die Festkapelle ein recht ansprechendes Freikonzert. Die Königswürde errang sich durch den besten Schuß Herr Bierverleger Paul Franke. Am Abende, mit Eintritt der Dunkelheit erfolgte die feierliche Einführung der neuen Schützenmajestät nach der Stadt. Illumination und bengalische Beleuchtung gaben dem Feste einen glänzenden Abschluß. Nach einer Dankesansprache des Herrn Vorsteher Liebert und einer warmherzigen Abschiedsrede des Herrn Bürgermeisters Schulze löste sich der Zug auf. An beiden Tagen ließ sich die Jugend die gebotene Tanzgelegenheit auf den Festplätzen nicht entgehen, sondern schwang sich ausdauernd nach den lodenden Tanzweisen der Festkapelle. Den Schützenmitgliedern steht für den heutigen Abend ein solener Ball als Nachfeier des Festes in Aussicht.

Am Sonnabend vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein Eisenbahnunfall, indem zwei beladene Güterwagen entgleiten. Der entstandene Schaden ist verhältnismäßig gering.

Glashütte. In der letzten Stadtverordnetenitzung nahmen die Stadtverordneten vom Ausgang des gegen den Stadtverordneten Fischer wegen Beamtenbeleidigung eingeleiteten Strafverfahrens wie folgt Kenntnis: In der am 17. Juni vor dem Landgericht Dresder anberaumten Berufungs-Hauptverhandlung erklärte der Angeklagte Fischer, er beklagte sich bei den tatsächlichen Feststellungen des amtsgerichtlichen Urteiles von Lauenstein vom 16. April 1925 hinsichtlich der Gehaltsfrage des Bürgermeisters Opitz. Soweit er dem Bürgermeister

Opitz den Vorwurf gemacht haben sollte, dieser habe sich seine Gehalts-Eingruppierung auf unehrliche Weise ergaunert, so nimmt er diese Äußerung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Soweit er den Stadtrat Kästner beleidigt haben sollte, so habe er auf einen ihn verletzenden Angriff geantwortet und bedaure die Schärfe seiner Äußerung. Der Angeklagte verpflichtet sich, die gesamten Kosten zu übernehmen, auch dem Nebenkläger, Bürgermeister Opitz, seine Kosten mit 60 M. zu erstatten. Daraufhin sind die Strafanträge gegen Fischer, der nach Ansicht des Gerichtes mit unter die bevorstehende allgemeine Amnestie falle und schon durch die Übernahme der Kosten erheblich belastet werde, zurückgenommen worden.

Glashütte. Ein weit über die Grenzen unserer Stadt bekannter, seiner langjährigen, in früheren Jahren auch öffentlichen Wirksamkeit wegen beliebter Mann, Herr Carl Heinrich Wolf, schied am vergangenen Freitag nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahre aus dieser Zeitlichkeit. Noch bis in den letzten Wochen suchte der Rimmermüde in der Fabrik seiner Söhne sich nützlich zu machen. Im kommenden Monat August wäre es dem Heimgegangenen vergönnt gewesen, mit seiner nun hinterlassenen Lebensgefährtin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Es hat nicht sollen sein! Ehre seinem Andenken!

Glashütte. Eine besondere Auszeichnung wurde am 24. Juni Herrn Stadtrat und Obermeister Robert Bogel, hier, zuteil. Länger als 25 Jahre wirkte der Genannte als Innungsmittglied und Obermeister im Interesse der von ihm vertretenen Innungen und des Handwerksstandes in selbstloser Weise. Die Gewerbestammer Dresden verlieh daher dem Genannten, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste desselben um den gesamten Handwerksstand, das tragbare Ehrenzeichen in Silber am grünweißen Bande. Mit der Überreichung dieser Auszeichnung hatte die genannte Kammer ihr langjähriges Mitglied Herrn Kaufmann Otto Wierich beauftragt, welcher Herrn R. Bogel dieses selten verliehene Ehrenzeichen nebst Anerkennungsurkunde am Montag unter Beglückwünschungsworten überreichte.

Dippoldiswalde. Die für den Monat Mai abgeschlossenen Feststellungen der staatlichen Kraftwagenverwaltung haben ergeben, daß die Kraftwagenlinien, die von Dippoldiswalde ausgehen, nur in sehr geringem Umfange benützt worden sind. Die Kraftwagenverwaltung hat deswegen eine wesentliche Einschränkung oder auch Einstellung der Linien ins Auge gefaßt, wenn ihre Benutzung nicht wesentlich zunimmt. Es kann nun nicht verkant werden, daß es für das Publikum un bequem ist, den Kraftwagen nur an bestimmten Tagen zur Verfügung zu haben. Dieser Nachteil muß aber, da nur 1 Wagen zur Verfügung steht und tägliche Fahrten sich noch weniger lohnen würden, in Kauf genommen werden. Soll die Einstellung der Linien verhindert werden, müssen alle beteiligten Stellen auf eine lebhaftere Benutzung hinwirken.

Dresden. Die Landtagsferien werden am 9. oder 10. Juli beginnen und bis Ende Oktober dauern.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Dresden einen außerordentlichen Verbandstag. In diesem Rahmen fand am Sonntagvormittag im Zirkusgebäude eine öffentliche Kundgebung des deutschen Hausbesitzes statt. Das weite Gebäude war vor Beginn schon von Besuchern überfüllt, so daß man eine Nebenveramin-

lung im Saale der Reichskrone veranstaltete, die aber ebenfalls nicht ausreichte. Man sprach davon, daß etwa 10000 organisierte Hausbesitzer in Dresden zusammengekommen seien. Die Versammlung im Zirkusgebäude, die der Zentralverbandsvorsitzende Humar (München) zusammen mit dem Vorsitzenden des Verbandes sächsischer Hausbesitzervereine Rechtsanwalt S. Kahlmann leitete, begann mit einem Konzert der vormaligen Hoftrumpeter und einer Begrüßungsansprache des Dresdner Stadtverordneten-vorsteheres Rechtsanwalt Hans Kahlmann. Reichstagsabgeordneter Dr. Oberfohren sprach dann über die Steuerreform. Nachdem der starke Beifall, den die Rede hatte, verklungen war, sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Jörissen über die Wirkung der Steuerreform auf den Hausbesitzer und insbesondere über die Zusammenhänge zwischen den Fragen der Steuerreform und der Zwangswirtschaft mit dem Aufwertungsproblem. Die Rede wurde ebenfalls mit lautem Beifall aufgenommen. Stadtrat Humar (München), der ursprünglich als zweiter Redner vorgesehen war, beschränkte sich in seinen Ausführungen auch der vorgerückten Zeit wegen auf wenige Worte und erklärte, daß der Hausbesitzer die nötigen Lasten tragen werde. Stadtverordnetenvorsteher Kahlmann faßte den Eindruck der Kundgebungsversammlung mit kurzen Worten zusammen, betonte, daß der Hausbesitzer mit seinen Forderungen trotz aller Anfeindungen, die er von einem ganz kleinen Teile der Wirtschaft erfahre, stets das Gesamtwohl des Volkes, auch das der gesamten Mieterschaft, im Auge habe und daß ihm das Wohl des deutschen Volkes und Vaterlandes über alles gehe. Ein Hoch auf Volk und Vaterland und ein Bläsermarsch beschloß die Kundgebungsversammlung.

Ungefähr 7000 Mieter waren am Sonntagvormittag auf der Igen-Rampfbahn zu einer Gegenkundgebung gegenüber der Hausbesitzertagung zusammengekommen. Eine größere Anzahl von Organisationen gehörte zu den Einberufern, in erster Linie der Bund deutscher Mietervereine und dessen Unterorganisationen für Sachsen und Dresden. Acht Redner sprachen gleichzeitig von verschiedenen Pulten aus zu der Menge. Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Mietervereine J. Herrmann betonte eingangs seiner Rede, daß die Kundgebung nicht aus Ziel an Demonstrationen einberufen worden sei, sondern daß sie notwendig sei, um der Dresdner Hausbesitzertagung etwas Gleichartiges entgegenzustellen. Der Redner führte dann aus: Die Hausbesitzerorganisation und ihre Interessentfreunde versuchen den letzten Anlauf gegen die drei Mieterschutzgesetze: das Reichsmietengesetz, das Mieterschutzgesetz und das Wohnungsmangelgesetz, zu führen, die sie als „verbrecherisch“ bezeichnen. Aber die Mieterschaft wird diese Schutzgesetze mit allen Mitteln verteidigen, weil die Mieter nicht gewillt sind, wieder — wie in der Vorkriegszeit — sich unter die frühere Zwangswirtschaft, aber ausgeübt durch die Hausbesitzer, zu stellen. Der Redner forderte dann die unbedingte und endliche Durchführung der Artikel 155 und 115 der Reichsverfassung. Im gleichen Sinne sprachen auch die anderen 7 Redner. Von allen acht Rednerpulten wurde dann eine Entschließung bekanntgegeben, die die widerspruchslöse Zustimmung der Versammelten fand. Sie fordert die Erfüllung der Artikel 115 und 155 der Reichsverfassung und ein Wohnrecht im Sinne des heutigen Mieterschutzgesetzes. Danach sprach der Führer der Bodenreformerbewegung Dr. Damasko. Der Bund Deutscher Bodenreformer habe

Sine Jugendsünde.

Roman von Claire v. Glümer.

„Auch nachher noch!“ fiel Lore ein, der ein Stein vom Herzen fiel, daß Christianens Gedanken eine andere Richtung nahmen. — „Hast Du vergessen, wie wir uns freuten, wenn Wilhelm am Sonnabend nachmittag heraus kam und den ganzen Sonntag bei uns blieb?“

Christiane seufzte: „Ja, das war schön!“ sagte sie; „aber daß Dich Onkel Martinys zweite Frau aus dem Hause geschickt hat und gleich darauf auch mich nicht behalten wollte, das war schlecht von ihr — ich mag sie auch gar nicht leiden!“

„Kind, Kind, wie unvernünftig und ungerecht Du nun wieder bist!“ sagte Lore. „Mich hat niemand fortgeschickt; ich bin freiwillig gegangen, weil ich im Pfarrhause nicht mehr nötig war, während ich Deiner Großmutter nützlich sein konnte; für Dich aber war es Zeit, daß Du in die Schule kommst; Du warst neun Jahre alt.“

„Bei Onkel Martinys hatte ich mehr gelernt, als die Mädchen hier in der Schule,“ versicherte Christiane, „und wenn ich nicht im Pfarrhause bleiben konnte, so war das doch nicht meine Schuld. — Aber Großmama ist vom ersten Tage an unfreundlich gegen mich gewesen. Sie war es immer, ich habe mich schon als kleines Kind vor ihr gefürchtet, wenn sie mal heraustram, nach mir zu sehen. Großpapa war ganz anders.“

„Deine arme Großmutter ist krank und hat schwere Nimmer gehabt,“ wendete Lore ein. Christiane sprang auf.

„Kann ich dafür?“ rief sie heftig. „Darf mich Großmama quälen, weil meine Mutter sie gekränkt hat? Wenn sie ihre Tochter ebenso schlecht behandelt hat, wie mich, was' natürlich, daß meine arme Mutter fortgelaufen ist und ich werde da' auch 'mal tun! Brauchst nicht zu erschrecken, Tante Lore,“ fügte sie lachend hinzu. „Von einem Soldaten lasse ich mich nicht entführen — es muß ein ganz, ganz vornehmer Herr sein!“

„Unglückskind!“ schrie Lore auf; aber nun steckte Wil-

helm den Kopf in die Tür, und sein letztes „Hallo, was gibst' denn hier?“ unterbrach die Strafpredigt der Tante. Christiane eilte auf ihn zu.

„O, Wil!“ rief sie, „was macht mein Prinz?“

„Wenn Du das zerbrechliche Herrchen meinst, mit dem Du gefahren bist, so kommst Du Dich beruhigen,“ antwortete Wilhelm. „Es liegt in einem gutgeheizten Zimmer auf dem Sofa und die gnädige Frau Schlosshauptmann läßt ihm um sein verstauchtes Füßchen Wasserumschläge machen. — Ein Prinz ist er übrigens nicht.“

„Ist er wohl!“ fiel das junge Mädchen ein; „er hat mir selbst gesagt, daß er Christian ist.“

„Warum sollte er nicht?“ Auch gewöhnliche Menschenkinder können so heißen,“ sagte Wilhelm.

„Der Prinz Christian war der Jüngere der beiden Blonden, die immer nebeneinander liefen. Dein Christian mit den Rosinenaugen und dem braunen Lodenbüschchen ist der Sohn eines Kammerherrn von Barmin.“

Christiane sprang auf.

„Du willst mich ärgern, ich glaube Dir nicht!“ rief sie und lief zur Türe hinaus; Wilhelm, der sich anschickte, ihr zu folgen, wurde von Lore zurückgehalten.

„Um Gotteswillen, sei still!“ bat sie mit bebender Stimme, „den Namen, den Du eben genannt hast, darf das Kind nicht wieder hören, versprich mir lieber Junge, ihn nie wieder zu nennen, nie, nie! Nicht wahr, Du versprichst es mir?“

„Ja — wenn Du mir sagen willst, warum,“ gab er ägerrnd zur Antwort.

„Es ist unrecht, daß Du mich zwingst, davon zu sprechen,“ klagte Lore. „Weißt Du denn nicht, daß es einer von ihnen war, der Christianens Mutter ins Unglück gebracht hat?“

„Nein, das habe ich nicht gewußt,“ sagte Wilhelm. „Aber was sollen wir tun, Tante Lore? Die Begegnung ist nicht umgesehen zu machen, und daß Christiane den Namen ihres Partners erfährt, läßt sich nicht ändern. Alle Schulmädchen, die auf dem Eise waren, werden sich von ihm und seinen Familienverhältnissen unterhalten. Und wär's denn ein Unglück, wenn Christiane bei der Be-

gegnung erfähre, in welchen Beziehungen sie zu den Barmin's steht? Die Wahrheit wäre vielleicht das beste Mittel, ihre Begeisterung für den vermeintlichen Prinzen adzukühlen.“

Lore schüttelte feufend den Kopf.

„Du irrst — ich bin überzeugt, Christiane würde auf die adelige Verwandtschaft phantastische Hoffnungen bauen.“ antwortete sie und erzählte dem Neffen, wie das junge Mädchen die Nachricht von der vermeintlichen niederen Lebensstellung ihres Vaters aufgenommen und verachtet hatte, sie werde sich nur von einem „ganz ganz Vornehmen!“ entföhren lassen.

„Das hat sie gesagt, der Rindskopf!“ rief Wilhelm und lachte wieder in gewohnter Weise. „Sorge Dich nicht, Tantechen; solange Christiane ihre törichten Absichten ausspricht, ist unser Wächteramt leicht. Wir wollen schon achtgeben, daß nichts Dummes geschehen kann.“

„Das wollen wir,“ sagte Lore mit etwas erheiteter Miene. „Du versprichst mir aber, dem Kinde von der Barmin'schen Verwandtschaft nichts zu verraten — gib mir die Hand darauf!“

„Verschwiegen bleiben wird sie ihr doch nicht; aber wenn es Dich beruhigt, gut — so versprache ich's Dir.“ antwortete Wilhelm und bekräftigte seine Zusage durch den verlangten Handschlag.

3. Kapitel.

Daß ihr Neffe Wort halten werde, stand für Lore außer Frage; weniger fest war ihr Vertrauen auf Christianens Verschwiegenheit. Unter dem Vorwande, daß der Großmutter, die über den bevorstehenden Einzug der Wild'schen Fabrik in die heiligen Räume des Lamm'schen Hauses ohnehin halb krank war, jeder weitere Aerger erspart werden müsse, hatte sie dem jungen Mädchen streng befohlen, von der Begegnung auf dem Eise nichts zu sagen. Aus Erfahrung wußte sie aber, daß es nicht Christianens Art war, ihre Missetaten zu verschweigen.

Diesmal verriet sie sich jedoch nicht, schien überhanot von dem Erlebnis, das sie anfangs erzückt hatte, nicht mehr sprechen zu wollen.

265/20

Auf Blatt 49 des Handelsregisters, betr. die Firma **Strasser & Rohde** Inh. **F. W. Kreis** in Glashütte ist heute eingetragen worden:

Die Firma lautet künftig: **Strasser & Rohde Inh. Paul Weiß**. Der Ingenieur Friedrich Wilhelm Kreis ist infolge Todes ausgeschieden. Der Techniker **Paul Weiß** in Glashütte hat das Handelsgeschäft erworben und führt es als Alleinhaber fort. Er haftet für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers.

Die Zweigniederlassung in Berlin-Schöneberg und die Procura des Betriebsleiters **Paul Weiß** sind erloschen.

Amtsgericht Lauenstein (Sa.), am 19. Juni 1925.

Nacheichung der Maße, Gewichte usw. betr.

Die Nacheichung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge findet für **Altenberg** am

2., 3. und 6. Juli 1925

statt. Als Eichungsort ist die Saalstube des Hotels „Ratskeller“ bestimmt. Alle Gewerbetreibenden und Landwirte, welche Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr benutzen, werden aufgefordert, die nacheichungspflichtigen Gegenstände in folgender Ordnung dem Eichbeamten vorzulegen:

Donnerstag, den 2. Juli, von nachm. 2—1/2 Uhr die Drtsl. Nr. 1—83 D,

Freitag, den 3. Juli, von vorm. 7—1/2 Uhr die Drtsl. Nr. 84—207 K,

Montag, den 6. Juli, von vorm. 10—12 Uhr und nachm. 1—1/2 Uhr die Drtsl. Nr. 207 L—272, sowie die Abt. B.

Wagen und Maße, die an ihrem Gebrauchsorte **befestigt** sind, werden an **Ort und Stelle** nacheicht, sind aber bei dem Eichungsbeamten während der oben angegebenen Zeiten zur Nacheichung **anzumelden**.

Die Vorlegung hat in reinlichem Zustande zu geschehen, widrigenfalls der Eichungsbeamte befugt ist, die Eichgegenstände zurückzuweisen. Die entstehenden **Nacheichungsgebühren** sind **sofort** bei der Nacheichung zu entrichten. Werden Maße, Gewichte, Wagen oder Meßwerkzeuge, die das Nacheichungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nacheichungsgeschäftes bei einem der zur Nacheichung der betreffenden Gegenstände Verpflichteten vorgefunden, so hat er nach § 22 der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908 Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft zu gewärtigen. Außerdem wird die Nacheichung oder nach Umständen Beschlagnahme und Einziehung der ungeeichten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Wagen oder Meßwerkzeuge veranlaßt werden.

Altenberg, am 27. Juni 1925.

Der Bürgermeister.

Brennholzversteigerung.

Sonnabend, den 4. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr sollen im **Gasthaus Bielatal** ca.

380 rm Brennholz (Scheite, Knüppel, Zaden, Äste) gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Aufbereitet in den Abteilungen 10, 26, 27, 40 bis 43.

Forstamt Hirschsprung-Altenberg.

Gutbezahlte Heimarbeit!

Hiermit geben wir bekannt, daß wir in **Altenberg**, Hotel zum Alten Amtshaus, eine **Ausgabestelle** in künstl. Blumen eingerichtet haben.

Erstmalige Ausgabe erfolgt **Donnerstag, den 2. Juli** nachm. von 2—4 Uhr.

Blumenfabrik Schäfer & Co.
Dresden-Dölzschen.

Frischgebrannten

Weißstückkalk

empfiehlt in bekannter Güte

Staatliches Kalkwerk Hermsdorf i. Erzgeb.

Erstklassiger Klavierstimmer,
(Klaviertechniker)

trifft für **Geising, Altenberg und Umgebung** ein. Auch für **Harmoniums und pneumatische Instrumente**. Gest. Aufträge sind zu richten an die Exped. des **Bl.**

Pianohaus W. Funke, Dresden.

Morgen **Mittwoch** früh von 8 Uhr an **frische hausgeschlachtene**

Leberwürstchen
Altenberg. Oskar Schöne.

Ein Mädchen

für Landwirtschaft, 15—18 Jahr, gesucht.
Zu erst. bei Herrn Kaufmann **Fled**,
Bärenstein.

Verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe des Fuhrwerks

2 gute fehlerfreie Arbeitspferde, Fuchs und Brauner, langschweifig,

2 starke, in gutem Zustande befindliche Lastwagen, 50—60 u. 75—80 Zentner Tragkraft, Kutsch- u. Lastgeschirre, sowie Schlitten.

Tausche auch 1 oder 2 gute Zugfühe.
Karl Wolf, Altenberg,
Bärensteiner Str. 1.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Aufmerksamkeiten danken wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch herzlichst.

Lilac König
Fred Triessbach

Altenberg und Geising, Juni 1925.

Am 28. Juni nachm. 2 Uhr hat Gott meine innigstgeliebte Gattin
Karoline Auguste Knauth

geb. Knauth

im Alter von 79 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich gerufen.

Gottgetreu.

In tiefster Trauer
Moriz Knauth.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 1. Juli** nachmittags 1/23 Uhr vom Hause aus statt.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Söhnchens

Helmut

drängt es uns, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank seinen lieben Vätern für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Richter für die tröstenden Worte am Grabe. Auch herzlichen Dank allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für die vielen Blumen Spenden.

Dir aber, lieber Helmut, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein frühes Grab nach!

Bärenstein, am 21. 6. 1925.

Die tieftrauernde Familie
Fritz Pirnbaum nebst Angehörigen.

Geising.

Stadt Dresden.

Nächsten **Donnerstag, den 2. Juli**

Eröffnungsvorstellung v. Marionettentheater

Nach jeder Vorstellung in der Gaststube

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Hierzu laden freundlichst ein

Rich. Schramm u. Frau.

Leistungsf. christl. Textil- u. Tapissier-Manuf. sucht gut eingef.

Bezirksvertreter

m. Kolonne, 3. Bejuch v. Priv. — Vorzügl. Position. F. Muster, Sicherheit erford. Angebote unter „D. C. 1819“ an **Rudolf Woffe, Dresden.**

Theater in Altenberg.

Hotel Ratskeller, **Mittwoch, den 1. Juli,**
große

Eröffnungs-Vorstellung

„Das Leben ein Traum“
oder „Es bleibt nichts verborgen“

Großes Schauspiel in 6 Akten.

Alles Nähere befragen die Theaterzettel.

Um gütigen Besuch bittet
Arthur Auerswald.

Ratskeller Altenberg.

Zu dem morgen stattfindenden **Marionetten-Theater** findet in den unteren Gasträumen

Künstler-Konzert

statt.

Auskant von Münchener Haderbräu und Teplitzer Schloßbräu.

Sochachtungsvoll Rich. Schröter u. Frau.

Theater in Geising.

Hotel Stadt Dresden, **Donnerstag, 2. Juli,**
große

Eröffnungs-Vorstellung

„Das Leben ein Traum“
oder „Es bleibt nichts verborgen“

Großes Schauspiel in 6 Akten.

Alles Nähere befragen die Theaterzettel.

Um gütigen Zuspruch bittet
Arthur Auerswald.

Verloren.

Am vorigen Dienstag ist von einem Fleischergeh. eine braune Regendecke von Lauenstein bis Altenberg verloren worden. Der Finder wolle seine Ehrlichkeit dadurch beweisen, daß er diese Decke gegen Finderlohn bei Fleischermeister **Liebscher, Altenberg**, abgibt.

Anbei die Heimatbeilage:
„Rund um den Geisingberg“.